

# kunst

## MALEREI

### Neue Sicht

Für ihre Blumen im Close-up-Format, tausendfach reproduziert und als Inbegriff der «gefühlvollen Malerei» verkannt, ist Georgia O'Keeffe (1887–1986) berühmt. Eine Retrospektive in Zürich will die grosse US-Malerin in neuem Licht zeigen: als moderne Künstlerin, die sich in ihrer Malerei an der Fotografie orientierte.

Georgia O'Keeffe, Kunsthaus Zürich,  
24. 10. bis 1. 2. 04

## SKULPTUR

### Bombay–London

Licht, Holz, Fiberglas und Vaseline: Das sind die Materialien, mit denen Anish Kapoor arbeitet. Der 1954 in Bombay geborene, Biennale-preisgekrönte Künstler ist einer der prominentesten Vertreter der British Sculpture. Er vereint die spirituelle Tradition seiner Heimat mit der westlichen Kunstauffassung.

Anish Kapoor: My Red Homeland.  
Kunsthaus Bregenz, bis 16. 11.

## MALEREI

### Meister der Farbe

Bei Mark Rothko, dem grossen abstrakten Expressionisten, scheint die Farbe in den Raum zu fließen. Den hundertsten Geburtstag des Amerikaners begeht die Fondation Beyeler mit einem repräsentativen Querschnitt seines Schaffens – ein in Europa einzigartiges Ensemble.

Mark Rothko.  
A Centennial Celebration. Fondation  
Beyeler, Riehen, bis 12. 4. 04

## COLLAGE

### Deko-Trip

Nicoletta West (geboren 1966) ist eine Archäologin des Kitschs und der Dekoration. Mit Fotos aus Modejournalen, Wolle und Klebeherzchen fertigt sie verspielte Collagen. Jetzt hat sie ihre erste Soloshow.

Nicoletta West, Staub, Galerie  
für zeitgenössische Kunst, Zürich,  
29. 10. (Vernissage) bis 20. 12.



«Einst war sie Miss Rimini»: Die Ausstellung der Schweizer Fotokunstpionierin Manon zum Thema Alter



## FOTOKUNST

### Das Verfallsdatum des Glücks

Es gibt viele Arten, alt zu werden. Die meisten werden von Film, Werbung und Hochglanzmagazinen kräftig ignoriert. Im Botox-Zeitalter regiert die Makellosigkeit.

Dieser Befund hat die Schweizer Fotokunstpionierin Manon auf den Plan gerufen. Seit den Siebzigerjahren beschäftigt sich die St. Gallerin mit der Kluft zwischen Selbstbildern, Fremdbildern und Klischees. Jetzt präsentiert die Künstlerin, die einst mit einer Fotoserie von jungen Frauen unter dem Namen «Ball der Einsamkeiten» Furore machte, Bilder von gealterten Frauen. Es sind Frauen aus Fleisch und Blut, die für Starfotografen und Werber – die Zauberlehrlinge der Bewusstseinsindustrie – nicht mehr interessant sind. Genommen zeigt Manon dreissig Versionen ein und derselben Frau, einer fiktiven ehemaligen Schönheitskönigin, der sie verschiedene Schicksale auf den Leib schneidert – und die sie alle selbst verkörpert, gestylt und fotografiert hat.

«Einst war sie Miss Rimini» heisst die Arbeit. Die Revue der Ex-Missen schwebt zwischen verblichemem Glamour, Gelassenheit und Überspanntheit;

da hat die alternde russische Table-Dancerin genauso Platz wie die alte Jungfer im Tupfenkleid mit sorgenvollem Gesicht und Narzissenstraus in der Hand, die High-Society-Lady mit der Schongangmimik, die verblichene Schönheit oder die Krebskranke nach der Chemotherapie. In ihrer schonungslosen Direktheit fordern die Bilder das Publikum heraus. Und sie stellen, ganz nebenbei, die ungemütlichen Fragen nach dem individuellen Verfallsdatum von Glück und der Dauer von Lebensmut.

Manon: Einst war sie Miss Rimini. Galerie Baviera, Zürich, 23. 10. (Vernissage) bis 6. 12.